



FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA | INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE  
SOZIOLOGIE KONGRESS | CARL-ZEISS-STR. 2 | 07743 JENA

UNSICHERE ZEITEN 34. KONGRESS  
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA  
6–10 OKTOBER 2008

## **Soziologie stellt sich ihrer NS-Vergangenheit**

Ausstellung widmet sich den Anfängen der «Deutschen Soziologie» in Jena 1934

Jena (September 2008) – Die Soziologie hat sich in ihrer Selbstwahrnehmung immer als die große kritische Wissenschaft betrachtet. Aber wo war die kritische Position, als sie am allernötigsten war? Mit der Auflösung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) im Jahr 1934 gab es im Dritten Reich keine offizielle Vertretung der soziologischen Disziplin mehr. Zahlreiche Soziologen verließen Deutschland in die Emigration. Zugleich blieben aber nicht wenige namhafte Fachvertreter im Land und versuchten, mehr oder weniger dezidiert ihre Forschung den Nationalsozialisten anzudienen. Manche von ihnen übernahmen in ihren Arbeiten 1:1 die Nazi-Propaganda, einige wurden Mitglieder in der NSDAP, der SS und der SA.

Obwohl nach knapp drei Jahrzehnten des kollektiven Beschweigens seit Anfang der 1980er Jahre einige unermüdliche Forscher viel Licht ins Dunkle dieser Epoche gebracht haben, pflegt(e) man im Herzen der Disziplin zum Teil bis heute den Mythos der weißen Weste. Mit einer Ausstellung beim Jenaer Soziologiekongress 2008 soll nun die NS-Geschichte des Faches erstmals im Rahmen eines DGS-Kongresses zum großen Thema gemacht werden.

Mit einem inoffiziellen Soziologentreffen begann 1934 in Jena der institutionelle Weg zur «Deutschen Soziologie». An der seinerzeit großen medialen und politischen Resonanz auf das Treffen zeigt sich, dass entgegen des lang gepflegten Mythos von einer grundlegenden Feindschaft zwischen Soziologie und nationalsozialistischem Regime nicht die Rede sein kann.

Der heutige Vorsitzende der DGS, Hans-Georg Soeffner, schreibt in einem zum Kongress erschienenen Band «Jena und die Deutsche Soziologie» von einer «chameleongleichen Aktiv-Passiv-Anpassung» der Soziologie, die «in der Krise wie in der kritischen Selbstreflexion auffällig unauffällig» blieb. Die DGS nach 1933 sei «zwischen völkisch gestimmter Selbstgleichschaltung einerseits und opportunistischer Stilllegung andererseits» geschlingert.

Erstmals wird mit der Ausstellung der großen Bedeutung des einzigen Soziologiekongresses im Dritten Reich für die Entwicklung des Faches und der DGS Nationalsozialismus Rechnung getragen. Dezidiert wird die unfassbare Tabuisierung des Geschehenen auf dem ersten Nachkriegskongress im Jahr 1946 genauso wie die kontroverse Debatte des Themas bis heute dokumentiert. Beim Kongress 1946 betonte der damalige DGS-Vorsitzende Leopold von Wiese explizit, dass man an den Ereignissen nicht rühren wolle und sie auch nicht zur soziologischen Erklärung geeignet seien. Mit diesem Kapitel möchte die Ausstellung endgültig aufräumen.

Pressekontakt:  
*Oliver Hollenstein*  
[oliver.hollenstein@uni-jena.de](mailto:oliver.hollenstein@uni-jena.de)  
0176-22865714

Für die Ausstellung verantwortlich ist:  
*Dr. Silke van Dyk*  
[silke.vandyk@uni-jena.de](mailto:silke.vandyk@uni-jena.de)  
03641 945575



Klaus Dörre | Stephan Lessenich

DGS KONGRESS 2008

Deutsche Bundesbank  
BLZ 820 000 00  
Ktn 830 015 03



Margrit Elsner

KONGRESS-KOORDINATION

fon +49 (0)3641 94 55 33  
fax +49 (0)3641 94 55 22  
email: [margrit.elsner@uni-jena.de](mailto:margrit.elsner@uni-jena.de)

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Soziologie

SOZIOLOGIE KONGRESS

Carl-Zeiss-Str. 2  
07743 Jena

[WWW.DGS2008.DE](http://WWW.DGS2008.DE)